



MITTEILUNGEN

FREUNDESKREIS
PEUTINGER-GYMNASIUM
Augsburg e.V.



Liebe Mitglieder des Freundeskreises,

vielleicht ist der ein oder die andere von Ihnen im letzten Jahr einmal am Peutinger-Gymnasium vorbeigekommen und hat sich über das riesige Gerüst gewundert, das den Westtrakt an der Blauen Kappe verhüllt. Hier muss ja Großes im Gange sein, wird man sich wahrscheinlich gedacht haben und möglicherweise keimte da schon die Hoffnung auf, dass die seit vielen Jahren erwartete Generalsanierung nun endlich begonnen hätte.

Nun, so weit ist es noch lange nicht, doch ein Anfang ist immerhin gemacht: Seit über einem Jahr ist die Schule eine Großbaustelle, in der bei laufendem Betrieb versucht wird, sie für die Anforderungen des erweiterten Brandschutzes zu ertüchtigen. Das ist löblich und durchaus verdienstvoll – die Sicherheit der Schulfamilie ist natürlich ein hohes Gut. Und doch muss festgestellt werden, dass diese unglaublich teure und aufwändige

Maßnahme letztlich (fast) nichts für eine Verbesserung der Lern- und Arbeitsmöglichkeiten unserer Schülerinnen und Schüler sowie des Lehrerkollegiums und der Verwaltungsangestellten bringt. Schlimmer noch, die Brandschutzsanierungen „verbrennen“ auf Jahre hinaus die Finanzmittel, die für die Schulsanierung in Augsburg zur Verfügung stehen – sie sind also oft nicht der Beginn der notwendigen Generalsanierung, sondern wahrscheinlich meist der Ersatz dafür.

Was wird nun am PG für die mehr als 7 Millionen Euro getan? Die sichtbarsten Eingriffe dienen vor allem der Sicherung der Fluchtwege. Da muss zum Beispiel erreicht werden, dass jedes Klassenzimmer zwei Möglichkeiten bietet, es im Brandfall zu verlassen – dazu wurden alle Räume durch Zwischentüren miteinander verbunden. Die größten Probleme bereitet hier erwartungsgemäß der Musiksaal im 4. Stock des Westtrakts.

Er wird in Zukunft an beide Treppenhäuser angebunden sein. Da gibt es dann den Normalweg über das große Treppenhaus und einen Notweg, der über das Dach und einen neu gebauten Einstieg zu den Treppen des Westtrakts führt. Gut ist, dass auf diese Weise gleich noch das seit Jahren undichte Dach repariert wurde; Pech ist, dass man dabei Asbest entdeckte. Der ist zwar ungefährlich, solange er in Wand und Boden versiegelt bleibt, muss nun aber von einer Spezialfirma entsorgt werden.



Damit sich im Brandfall der Rauch nicht ungehindert ausbreiten kann, mussten alle Treppenhäuser „eingehaust“ und die langen Gänge durch Zwischentüren in Abschnitte aufgeteilt werden. Hier darf in Zukunft auch nichts mehr stehen oder hängen, was in irgendeiner Weise brennen oder eine Flucht behindern könnte – die Schaukästen oder die großen Filztafeln mit den neuesten Werken aus dem Kunstunterricht, aber auch die hölzernen Garderoben müssen weg. Weniger sichtbar, aber genauso aufwändig ist die Erneuerung der gesamten Elektro-Verkabelung, die zum großen Teil noch aus den 1950er Jahren stammt und natürlich ihn keiner Weise mehr den heutigen Anforderungen entspricht.



All dies wurde und wird bei laufendem Schulbetrieb durchgeführt, was nicht nur eine ständige Beeinträchtigung durch Lärm und Schmutz, sondern auch einen hohen organisatorischen Aufwand bedeutet. Die Baufirmen arbeiteten sich nämlich Stockwerk für Stockwerk durch die Schule, was hieß, dass diese jeweils für rund drei Monate gesperrt werden mussten. Als Ersatz für

die dadurch weggefallenen Klassenzimmer wurden im Sporthof Container aufgestellt. Wegen des unsicheren Untergrunds mussten dafür aber zunächst einmal Pfähle eingerammt und darauf eine riesige Betonplatte gelegt werden.

Bei der Komplexität dieser Maßnahmen grenzt es schon an ein Wunder, dass alle Arbeiten bis jetzt genau im Zeitplan liegen und wenigstens im Moment berechtigte Hoffnung besteht, dass zum Beginn des neuen Schuljahrs im September 2023 alles abgeschlossen ist. Dann könnte vielleicht tatsächlich endlich wieder einmal ein ganz normales Schuljahr stattfinden (es sei denn, man entdeckt irgendwo neue Schadstoffe, ein römisches bzw. alemannisches Grab oder vielleicht bislang unbekannte Tunnelsysteme ...).

Vieles wird also neu werden an unserer Schule und für einige von Ihnen wird sich, wenn sie zu Klassentreffen wieder einmal da sind, das beruhigende Gefühl „Hier hat sich ja gar nichts verändert“ nicht mehr recht einstellen. Denn darauf konnten sich ja bis jetzt alle Nachkriegsjahrgänge verlassen, dass sie bei Besuchen am Peutinger sofort wieder in ihre Schulzeit zurückversetzt wurden, weil alles wie immer aussah und sogar das Loch, das sie in einer langweiligen Stunde verbotenerweise in ihre Schulbank gebohrt hatten, noch unverändert erhalten war.

Aber keine Angst, das Loch könnte möglicherweise auch in Zukunft noch zu besichtigen sein, denn die Erneuerung von Bänken und Stühlen ist natürlich nicht in einer Brandschutzsanierung vorgesehen. Und deshalb bleibt alles, was über die Sicherung von Fluchtwegen und die Verhinderung von Bränden hinausgeht, damit weiterhin auf dem Wunschzettel der Schule bzw. muss von ihr selbst irgendwie finanziert werden. Die Hilfe unseres Freundeskreises ist also weiterhin gefragt und dringend nötig.

Drei große Projekte sind es, die da in nächster Zeit anstehen und die geeignet sind, das Leben und Lernen in unserer Schule nachhaltig zu verbessern:

Akustische Sanierung:

Schon seit vielen Jahren sucht die Schule nach gangbaren Wegen, mit denen die Akustik in den Klassenzimmern verbessert werden könnte. Dass dies schon allein aus gesundheitlichen Gründen dringend nötig ist, bestreitet inzwischen niemand mehr: Lärm macht krank. Da Unterricht heute nicht mehr nach dem Motto „Alles schweigt und einer spricht“ ablaufen kann, sondern viel auf eigenständige Teamarbeit der Schüler setzt, herrscht auch in disziplinierten Klassen ein gewisser Geräuschpegel. Durch den erschreckend hohen Nachhall

in den Klassenzimmern wird dieser immer weiter verstärkt und erzeugt so einen Teufelskreis: Wer etwas sagen will, muss immer lauter werden, damit man ihn versteht. Perfekte Lösungen für dieses Problem sind nicht finanzierbar, man muss hier mit an die 12.000 € pro Zimmer rechnen. Durch beharrliche Nachforschungen hat Schulleiter Stephan Lippold aber Firmen gefunden, die günstigere Maßnahmen anbieten. So gelang es in den letzten Jahren jeweils ein oder zwei Klassenräume pro Schuljahr zu sanieren, Stand heute sind es schon acht. Und das Ergebnis spricht für sich. Es ist nahezu unglaublich, wie viel Schall die vier großen Platten an der Zimmerdecke absorbieren können und um wie viel ruhiger und entspannter der Unterricht in diesen Räumen verläuft. Der Freundeskreis hat sich an diesem langfristigen Projekt mit bislang 5.000 € beteiligt und wird es angesichts der verbleibenden 15 unsanierten Klassenzimmer auch weiterhin unterstützen.



Lernlandschaften:

Das von der modernen Didaktik (und auch vom Lehrplan) verlangte eigenständige Lernen und Arbeiten erfordert ein Aufbrechen des alten Konzepts vom geschlossenen Klassenzimmer, in dem den Schülerinnen und Schülern vom Lehrer möglichst schnell möglichst viel Wissen eingetrichtert werden soll. Heute weiß man: Wenn Wissen zu Können werden soll, muss es aktiv erworben und möglichst oft angewandt werden. Das braucht Zeit, aber natürlich auch Platz. Bei der Planung neuer Schulen wird dies durch den Einbau von so genannten „Lernlandschaften“ berücksichtigt: Möglichkeiten, auch außerhalb des Klassenzimmers zusammenzukommen und in einer etwas entspannteren Atmosphäre gemeinsam zu arbeiten. Im Peutinger ist das bislang nicht umsetzbar gewesen, es gibt da zwar lange und breite Gänge, die aber wegen der offenen Treppen und der Steinböden zugig und kalt sind. Außerdem mussten sie als Fluchtwege von Einbauten freigehalten werden. Durch die Einhausung der Treppen und die Abtrennung einzelner Gangsegmente gibt es nun aber neue Möglichkeiten. In den neu entstandenen Räumen könnte

man Sitzelemente und Tische aufstellen und so geschützte und doch kontrollierbare Arbeits- und Aufenthaltsmöglichkeiten schaffen. Der Freundeskreis könnte bei der Anschaffung geeigneter „Lernmöbel“ helfen.



Theaterkeller

Mit viel Engagement haben Schülerinnen und Schüler, aber auch viele Eltern in den 1990er Jahren einige große Kellerräume in einen wunderbaren Theatersaal samt angeschlossener Cafeteria verwandelt. Die Sitztribüne, die Bühne mit ihren Kulissen, die gesamte Elektrik mit den vielen Scheinwerfern und der Tonanlage, die Cafeteria mit ihrer Küche und den gemütlichen Sitzcken – alles war hier selbst gemacht. Für unsere vielen Theatergruppen, für unzählige Aufführungen und Feste war das ein perfekter Rahmen. Und alles funktionierte viele Jahre problemlos. Dann aber stellte sich heraus, dass das Ganze auch eine gefährliche Kehrseite hatte: Die viel zu schmale und steile Treppe zum Sporthof war als Fluchtweg nur wenig geeignet. Das viele Holz und die selbst gebastelte Elektrik bildeten dazu ein hohes Gefahrenpotential. Als vor einigen Jahren das große Brandschutzgutachten erstellt wurde, bedeutete das deshalb die sofortige Schließung unseres Theaterkellers.

Für uns vom Freundeskreis war es immer ein Ziel mitzuhelfen, dass dieser tolle Ort wieder eröffnet werden konnte. Doch die Kosten waren auch trotz großzügiger Spendenangebote nicht zu stemmen: 250.000 € wurden schon vor Jahren für eine brandschutzgerechte Sanierung errechnet. Nun scheint es aber, als ob die Wiederherstellung des Theaterkellers in die Brandschutzsanierung aufgenommen werden könnte. Das wäre natürlich großartig. Doch auch hier würde der Schule dann ein zwar sicherer, aber nackter Raum übergeben, der mit eigenen Mitteln eingerichtet werden müsste. Ich denke, der Freundeskreis sollte auch hier mithelfen.

Liebe Freundinnen und Freunde, unser Verein ist nicht, wie das jetzt vielleicht klingen mag, der reiche Onkel aus Amerika (gibt es den noch?), der die arme

Verwandtschaft mit seinen Geldgeschenken beglückt. Nein, dafür sind wir viel zu schwäbisch-spar-sam. Doch dank des klugen und vorausschauenden Handelns unserer wirklich genialen Kassiererinnen und Kassierer – genannt seien hier vor allem Heinz Förder und seine Nachfolgerin Ingrid Schaletzky – konnten wir mit den Beiträgen unserer Mitglieder ein solides finanzielles Fundament aufbauen, das uns über viele Jahre eine großzügige Unterstützung der Schule ermöglicht hat, ohne dass das Vereinsvermögen wirklich verringert worden wäre. Denn wir wollen und dürfen unser Geld nicht einfach nur verwalten. Unsere Satzung verpflichtet uns dazu es sinnvoll einzusetzen, um „die Verbindung mit der Schule zu pflegen und diese in ihren Bestrebungen zur Verbesserung der Schulverhältnisse zu unterstützen.“ Und das wollen wir auch im kommenden Geschäftsjahr so halten.

Es grüßt Sie herzlich Ihr Vorsitzender
Thomas Felsenstein



Bericht des Schulleiters im Jahresbericht für das Schuljahr 2021/22 (Auszug)

Dieses Vorwort beginnt mit dem Hinweis auf den 24.2.2022, den Beginn des brutalen Angriffskrieges der russischen Staatsführung auf die unabhängige Ukraine, ein Tag, der aufgrund einer dummen, zutiefst zu verurteilenden Entscheidung eines einzigen Mannes erschütterndes Leid insbesondere für zahllose Menschen in der Ukraine, aber auch darüber hinaus gebracht hat.

Es geht nicht darum, als Schule bzw. als Schulleiter Politik zu machen. Vielmehr bitte ich, diesen ungewöhnlichen Beginn eines schulischen Jahresberichtes als Zeichen des Mitgefühls und der Solidarität unserer Schulgemeinschaft mit allen Menschen zu verstehen, die leider fortgesetzt weltweit Opfer von Willkür und Gewalt werden – und das auch schon vor dem Überfall auf die Ukraine. In diesem Sinne haben im Frühjahr die Gremien der Schule gemeinsam anlässlich des Überfalls auf die Ukraine folgendes Manifest verfasst:

Manifest für den Frieden

Tief betroffen von Krieg, Leiden und Not weltweit, in der Ukraine, in Afghanistan, in Syrien, in Somalia, in Äthiopien und in vielen anderen Ländern dieser Welt, als Schule des Humanisten Konrad Peutinger und als Schule mit Courage und ohne Rassismus, bekennen wir uns,

stehen wir auf und treten wir ein für

- *das Willkommensein aller Menschen an unserer Schule, egal welcher Herkunft, Nationalität oder Religion*
- *ein Zusammenleben in Frieden*
- *Demokratie und Gleichwertigkeit aller Menschen*
- *Toleranz, Offenheit und Zivilcourage*
- *Gerechtigkeit und Solidarität*
- *einen offenen, respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander*
- *das Recht aller Menschen, in Frieden, in Freiheit, in Sicherheit und in Würde leben zu können.*

gez. Pinar Bildiri (Schülermitverantwortung), Maximilian Rößle (Personalrat), Alexander Rios-Forscht (Elternbeirat), Stephan Lippold (Schulleitung)

Unser Mitgefühl gilt allen Opfern von Gewalt und Unrecht. Ganz besonders möchte ich vor diesem Hintergrund an dieser Stelle all denjenigen danken, die privat, aber auch im Rahmen der Schule konkret geholfen haben wie z.B. all denjenigen, die sich an der Spendenaktion für die Wärmestube beteiligt haben, an die Klasse 8d, die mit einer Kuchenspendeaktion viel Geld für notleidende Ukrainerinnen und Ukrainer gesammelt hat, oder die Klasse 10a, die die Hälfte ihrer nicht unerheblichen Siegesprämie aus dem Wettbewerb der Bundes-

zentrale für politische Bildung großzügig gespendet hat. Danken möchte ich im Bezug auf die Ukraine konkret auch dem Team der InGym-Lehrkräfte, die in die bereits laufenden Kurse mit viel zusätzlicher Einzelunterstützung gleich 10 aus der Ukraine geflüchtete Kinder und Jugendliche „geräuschlos“ integriert haben.

Gerade bei diesem Thema sieht man, wie sehr das schulische Leben immer verwoben ist mit gegenwärtigen Entwicklungen. Deshalb ist es eine der wichtigsten Aufgaben aller Mitglieder der Schulfamilie, flexibel und offen zu bleiben und bereit zu sein, den fortwährenden Wandel zu gestalten.

In diesem Vorwort kann ich über das bereits Gesagte hinaus nur ein paar Dinge skizzieren, die mir bezüglich des Schullebens in diesen Zeiten-Wirren bemerkenswert erscheinen.

Ganz besonders wichtig erscheint mir die Rückkehr zum Präsenzunterricht und dessen ununterbrochene Fortdauer über das ganze Schuljahr. Selbst wenn in diesem Jahr das ständige Testen inkl. der neu eingeführten PCR-Tests sowie das Tragen der Masken noch viel Energie gekostet haben, die Pandemie als solche ja noch nicht „besiegt“ ist und ihre Nachwirkungen gerade die Schulen noch viel länger beschäftigen werden als andere Bereiche, so ist die Wiedereinführung eines verlässlichen Präsenzunterrichts doch ein in seiner Bedeutung nicht zu überschätzender Meilenstein: Nach und nach konnte man sehen und erleben, dass die Schülerinnen und Schüler im Laufe des Schuljahres wieder „Vertrauen“ in die Verlässlichkeit der schulischen Realität und des schulischen Anspruchs gewonnen haben. Und dies ist sicherlich eines der wichtigsten Fundamente für das Gelingen von Schule.

Noch relativ wenig, aber gegen Ende des Schuljahres doch zunehmend, kehrt auch das schulische Leben außerhalb des Unterrichts zurück, wobei die Durchführung der Chor- und Orchestertage in Marktoberdorf kurz vor den Osterferien ein in besonderer Weise Hoffnung machendes Zeichen waren. Und wie wichtig diese Tage waren, konnte man auch direkt beim tollen **Sommerkonzert** am Donnerstag, 23.6., erleben. Obwohl die Pandemie in den letzten beiden Jahren die Ensembles „gewaltig gerupft“ und in ihren Entfaltungsmöglichkeiten massiv behindert hat, so konnte man bei diesem Konzert neben einer exzellenten Solistin und einem bärenstarken Leadsänger zwei tolle Chöre und ein jetzt noch stärker „groovendes“ Instrumentalensemble hören, das erwarten lässt, dass die „Die Band“ wie der Phönix aus der Asche der Pandemie in Zukunft zu weiteren Höhenflügen ansetzen wird.



Über die ab Mai wieder vermehrt stattfindenden **Exkursionen** hinaus werden demnächst noch folgende Fahrten stattfinden können: Schullandheimaufenthalt der 5. Klassen in Balderschwang (nachgeholt), Regensburgfahrt der Lateiner der 6. Jgst., Berlinfahrt der 10. und 11. Klassen sowie des Seminars. Im Juli werden wir dann wieder in einer Festveranstaltung den **Goldenen Konrad** und v.a. auch das **Schulfest** feiern, das uns in den letzten beiden Jahren schon arg gefehlt hat.

Ich bin überzeugt, dass es ein besonders wichtiger Wunsch der allermeisten von uns ist, dass im nächsten Schuljahr noch mehr von dieser „Normalität“ eines reichen Schullebens mit Präsenzunterricht und zahlreichen gemeinsamen Fahrten und Veranstaltungen möglich sein wird.

Beim Thema **Digitalisierung** hoffen wir alle, dass die schon lange auf Bundes- und Länderebene versprochenen technischen Voraussetzungen auch auf kommunaler Ebene umgesetzt werden können. Es ist mir ein großes Anliegen, dem Kollegium für die große Offenheit, Diskussionsbereitschaft und das große Engagement bei diesem Thema zu danken.

Wunderschön war natürlich, dass in diesem Jahr wieder alle Abiturientinnen und Abiturienten gemeinsam ihr **Abiturzeugnis** bei einem sehr gelungenen, feierlichen Festakt überreicht bekommen konnten. Die Abiturprüfungen waren anspruchsvoll, haben aber mit Augenmaß den besonderen Lernumständen in den letzten beiden Jahren in angemessener Weise Rechnung getragen. Vor diesem Hintergrund konnte ein Großteil unserer diesjährigen **80 Abiturientinnen und Abiturienten** die Hochschulreife erwerben, selbst wenn manche/r noch in die „Nachspielzeit“ der sogenannten mündlichen Zusatzprüfungen gehen musste. Bemerkenswert

ist, dass 30 Schülerinnen und Schüler mit einer 1 vor dem Komma abgeschlossen haben.

Eine Angelegenheit, die wir ja schon länger verfolgen ist der **Klassenrat**. Auch in diesem Jahr gab es mit Unterstützung u.a. der SMV verschiedene Impulse, diesen wichtigen Baustein eines friedlichen Miteinanders weiterzuentwickeln. Als Austauschforum der Lehrkräfte haben wir in diesem Jahr die regelmäßigen **Konferenzen der Klassenkernteams** eingeführt. Im Detail sind an diesem Konzept sicherlich noch Verbesserungen nötig, doch zeigt sich schon jetzt, dass die Entwicklung dieser Austauschform ein Meilenstein in der Weiterentwicklung und Vertiefung einer professionellen Zusammenarbeit in der Schule ist. Diesbezüglich war auch sehr wertvoll, dass sich so viele Kolleginnen und Kollegen Zeit genommen haben, einen ganzen Nachmittag lang unter der Leitung einer externen Moderatorin miteinander am Thema „Schule gemeinsam gestalten“ zu arbeiten. Abgesehen von der sehr wertvollen Erfahrung, dass man sich in Ruhe über die schulische Zusammenarbeit austauschen und sich als Teil eines Teams mit gemeinsamen Werten und Zielvorstellungen erleben konnte, sind an diesem Tag zahlreiche Ideen entstanden, die viele Bereiche der **Schulentwicklung** in der nächsten Zeit sicherlich stark prägen werden

Zum Abschluss dieser kleinen, unvollständigen Skizze von Entwicklungen möchte ich noch auf die Entwicklung der **Offenen Ganztagschule (OGS)** hinweisen. Seit wir die Organisation selbst übernommen haben und nicht mehr mit einem externen Partner kooperieren, hat sich die OGS toll entwickelt. Es ist gelungen, tolle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen und mit ihnen gemeinsam eine OGS aufzubauen, die vor Lebendigkeit strotzt, die sich zum Kollegium weiter öffnet, die Tutorinnen und Tutoren in ihre Arbeit integriert und in der sich die angemeldeten Schülerinnen und Schüler spürbar wohlfühlen.



Danken möchte ich auch dem **Elternbeirat**. Er hat in vielen, vereinzelt auch sich weit in Abend und Nacht hinein erstreckenden Sitzungen Anliegen der Eltern vorgebracht, sich „Nöte“ der Schule angehört und in einem immer konstruktiven Diskussionsprozess für vieles hervorragende Lösungen und Lösungsansätze gefunden. Ich bin sehr dankbar, dass es an unserer Schule so engagierte Mütter und Väter gibt, die sich nach Feierabend immer wieder Zeit nehmen, sich intensiv für die Eltern bzw. unsere Schülerinnen und Schüler einzusetzen und dabei zugleich mit hoher Wertschätzung der Arbeit unserer Schule und insbesondere auch der Lehrerinnen und Lehrer begegnen.

Besonders danken möchte ich an dieser Stelle auch allen Mitgliedern von **Förderverein** und dem **Freundeskreis**, ohne deren großzügigste finanzielle Hilfen viele Projekte an der Schule nicht umgesetzt werden könnten.

Dankbar bin ich nicht zuletzt dafür, dass es am Peutinger-Gymnasium besonders viele Schülerinnen und Schüler gibt, für die das **Miteinander-Leben**, ein guter Umgang, die Augen aufzubehalten, anderen zuzuhören und alles, was sonst noch dazu gehört, dass es sich in einer so großen Gemeinschaft gut miteinander leben und lernen lässt, keine hohlen Worte sind, sondern etwas, was man täglich neu lebt und wobei man dann auch das ein oder andere Mal über den eigenen Schatten springt.

OStD S. Lippold

In den Ruhestand verabschieden sich:



Maria Reiter-Epp
(Englisch/Französisch)

In ihrer 30-jährigen Tätigkeit an unserer Schule brachte Maria Reiter-Epp Generationen von Schülerinnen und Schülern die Grundlagen des Französischen und Englischen bei, wobei sie sich in besonderer Weise um das Fach Französisch verdient machte. Hier organisierte und leitete sie des

Öfteren den Frankreichaustausch mit Laval, den Concours de lecture, den französische Vorlesewettbewerb, sowie das France Mobil.

Wie Frau Reiter-Epp auf verschlungenen Pfaden an unsere Schule kam, hat sie selbst einmal folgendermaßen geschildert:

„Nachdem ich meine erste Planstelle an einem Gymnasium am Schliersee nicht angetreten habe, erhielt ich im Jahre 1992 ein erneutes Angebot für den Staatsdienst, allerdings diesmal mit dem äußerst seltsamen Vermerk, dass mir der Dienort nicht genannt werden könne, ich aber unverzüglich, jedoch spätestens innerhalb von 10 Tagen meine Zustimmung erteilen müsse. Obwohl mich mittlerweile verschiedene Personen von den Vorzügen des Beamtentums überzeugen konnten, wollte ich aber nicht die Katze im Sack kaufen. Schließlich gelang es mir dann über irgendwelche Kanäle herauszufinden, dass meine künftige Planstelle am Diesel-Gymnasium in Augsburg sein sollte – meinem Wohnort also - ideal! Ich rief umgehend beim damaligen dortigen Schulleiter an, um einen Vorstellungstermin zu vereinbaren und natürlich auch um auf Nummer sicher zu gehen, denn womöglich doch an einen Ort im tiefen finsternen Wald (Verzeihung!) verbannt zu werden, wollte ich ausschließen.“

Nun stellte sich allerdings heraus, dass am Diesel-Gymnasium meine Fächerverbindung gar nicht angefordert worden war und auch nicht benötigt wurde. Vielmehr wusste man dort gar nichts von mir. Zum Glück war der Schulleiter ebenso an einem genauen Sachverhalt interessiert wie ich und die Nachforschung konnte in qualifiziertere Hände gelegt werden. Nach etlichen Telefonaten mit den zuständigen Stellen war dann klar, dass ich dem Peutinger-Gymnasium zugewiesen war. Das Überraschende dabei: Ich hatte kurz zuvor in der Zeitung gelesen, dass das Peutinger-Gymnasium aufgrund der niedrigen Schülerzahlen aufgelöst werden sollte.“

Das war aber glücklicherweise durch den engagierten Einsatz der gesamten Schulfamilie verhindert worden.



Anton Kammerer
(katholische Religion/Sport)

Auch Anton Kammerer verabschiedete sich am Ende des Schuljahres. Er kam 1992 ans Peutinger-Gymnasium, unterrichtete aber zugleich mehrere Jahre noch am Bayernkolleg. Herr Kammerer war es, der für das Peutinger-Gymnasium den ersten Kontakt zur

Gründerin der Haiti-Kinderhilfe (HKH), Marie Jose Laguerre, herstellte und damit den Grundstein für viele Aktionen zugunsten der HKH legte. Durch Einladungen von Frau Laguerre hat er dabei unseren Schülerinnen und Schülern immer wieder Einblicke in die wichtige Arbeit dieser Organisation aus 1. Hand ermöglicht. Unsere Klassen übernahmen in einer etwa zehnjährigen Zeit engster Verbundenheit mit dieser Organisation wiederholt Patenschaften für die Kinder und sammelten ungefähr 10.000 € für die Organisation.

Nie war ihm ein Termin zu viel. Von 1998 bis 2007 führte er die Orientierungstage in Weißenhorn durch, begleitete aber auch ganz selbstverständlich alle Orientierungstage nach Reimlingen und war dort immer ein Garant dafür, dass auch die sportlichen Aktivitäten und die Freizeit der Klassen in geordneten Bahnen verliefen. Wenn nach mehreren Stunden am Lagerfeuer den Schülerinnen und Schülern das Liedgut allmählich ausging, hat er gerne auch das FCA-Lied (rot-grün-weiß...) angestimmt, das dann durchs nächtliche Ries erklang, aber niemanden störte, weil das Bildungshaus ideal abseits vom Dorf liegt.

Seine Offenheit und Aufgeschlossenheit für die Ökumene und seine eigenen Erfahrungen, dass der Glaube das Leben bereichert, haben ihn zu einem glaubwürdigen Religionslehrer für die Schüler werden lassen.

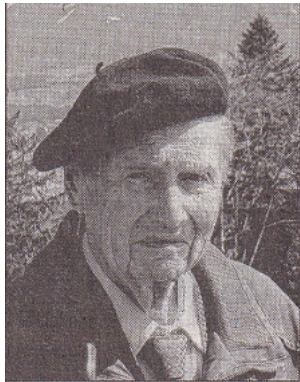
Legendär sind die unzähligen Wintersportwochen, bei denen er sich als erfahrener Skipädagoge immer wieder mit viel Humor, guter Laune, Geduld und pädagogischem Geschick vorrangig um die Anfänger kümmerte. Zahlreiche Erfolge unserer Schul-Fußball- und Handballmannschaften sind auch der Tatsache zu danken, dass ihnen mit Herrn Kammerer immer ein höchst versierter und motivierter Betreuer zur Seite stand. Seine Beliebtheit zeigte sich sehr deutlich auch darin, dass er ab 1995 immer wieder zum Verbindungslehrer gewählt wurde.

OStD S. Lippold

Wir trauern um unsere 2022 verstorbenen Mitglieder:

Lothar Greger
Gerda Martin
Siegfried Steinle

Im vergangenen Jahr sind mit Gerda Martin und Alfred Juhl zwei Menschen verstorben, die unsere Schule viele Jahre lang geprägt haben. Alfred Juhl (1928-2022) leitete das Peutinger-Gymnasium von 1971 bis 1990, Gerda Martin (1937-2001) von 1990 bis 2000. Als erste Schulleiterin trat Frau Martin auch dem Freundeskreis bei und engagierte sich dort aktiv bis zu ihrem Tod.



Zum Tod von Alfred Juhl

Alfred Juhl hat sich etwas rar gemacht nach seiner Pensionierung. Er ist nicht, wie etwa seine Nachfolgerin Gerda Martin auch als a.D. fast bei jedem Schulkonzert und Schulfest präsent gewesen, hat sich nicht mehr eingemischt, ist nicht wie alle seine Nachfolger dem Freundeskreis beigetreten – kurz, er setzte das um, was er zu seinem Abschied 1991 als seinen Leitspruch angab: „Der Anstaltsleiter Juhl hat nichts mit dem Menschen Juhl zu tun.“ Und für den Menschen Juhl war mit dem Ende der Dienstzeit die Schule, seine „Anstalt“, Geschichte.

Und so ist er heute in der Schule, die er 20 Jahre lang geleitet und geprägt hat, nahezu ein Unbekannter. Dabei gäbe es viel Grund sich seiner Verdienste dankbar zu erinnern.

Als eines der Gründungsmitglieder der Deutsch-französischen-Gesellschaft Augsburg und Schwaben hatte er schon 1967 maßgeblich die ersten Schülerreisen und den Schüleraustausch mit der Partnerstadt Bourges initiiert. Als Schulleiter sorgte er dann dafür, dass Auslandsaufenthalte auch am Peutinger-Gymnasium eingeführt wurden: Seit 1973 sind der Frankreichtausch, seit 1980 der Englandaustausch wichtige Daten an unserer Schule. 1973 endete nach 109 Jahren die Alleinherrschaft der Männer – nicht auf seine Initiative, aber doch unter seiner Leitung wurde aus der Knabenschule ein koedukatives Gymnasium und schon wenige Jahre später, 1980, waren fast 400 der insgesamt 800 Studierenden Mädchen. Dieser zunächst sehr erfolgreiche Versuch, die Schule zu öffnen, wurde 1974 ergänzt durch die Einführung von Englisch als erster Fremdsprache neben Latein und die Einrichtung eines sozialwissenschaftlichen Zweiges im Jahr 1987. Man sieht, das, was das Peutinger-Gymnasium zumindest in seiner organisatorischen Struktur heute ausmacht, wurde in der Ära Juhl begründet.

Die Früchte dieser Arbeit konnte Alfred Juhl aber nicht mehr ernten, er musste vielmehr miterleben, wie seine Schule trotz aller Neuerungen immer unattraktiver zu werden schien. Die Zahl der Neuanmeldungen stürzte in der Zeit zwischen 1979 und 1986 ins Bodenlose, am Ende waren es nur noch 20 Schüler und Schülerinnen, die in die 5. Klasse eintreten wollten. Die Gesamtschülerzahl sank um die Hälfte, so dass die Stadt 1988 eine wohlfeile Einsparungsmöglichkeit witterte und beschloss, die Schule aufzulösen und mit dem ebenfalls schwächelnden Anna-Gymnasium zusammenzulegen. Nur Dank des großen Engagements von Lehrern, Eltern und Schülern konnte das in letzter Sekunde verhindert werden. Auch die Anmeldezahlen begannen, nicht zuletzt wegen der gelungenen Öffentlichkeitsarbeit, seit 1986 wieder zu steigen.

Die Rückkehr zur alten Stärke fand dann aber erst nach Alfred Juhls Pensionierung statt.

Thomas Felsenstein

Erinnerungen an Gerda Martin



Mit dem Song „Let the sunshine in“ aus dem Musical *Hair* begrüßte der Schulchor 1991 die neue Schulleiterin Gerda Martin. Tatsächlich wurden die zehn Jahre, in denen sie unsere Chefin war, eine sonnige und glückliche Zeit, die schönsten Jahre meines Berufslebens, an die ich mich gerne und dankbar erinnere.

Sie begannen mit einer bis dahin nie dagewesenen Aktion, als Frau Martin das gesamte Kollegium samt Familien in ihr neu renoviertes Elternhaus in Oettingen einlud und uns so an einem herrlichen Spätsommertag mit ihrer Heimatstadt vertraut machte. Auch an der Schule gab es bald auffällige Neuerungen wie die fast ständig offenstehende Tür zum Direktorat und die damit verbundene Gesprächsbereitschaft. Beim häufigen

fachlichen wie privaten Gedankenaustausch war sie nie in erster Linie Chefin, sondern vor allem eine vielseitig interessierte Kollegin mit viel Erfahrung. Zu privaten Anlässen wie Geburtstagen und Verabschiedungen von Lehrkräften trug sie gerne selbst verfasste humorvolle Gedichte vor, oft in ausgefallenen antiken Versmaßen. Auch in ernsteren Situationen kümmerte sie sich immer sehr fürsorglich um alle Mitglieder der Schulfamilie. So wandte sie zum Beispiel erstmals bei einer schwangeren Schülerin die Regelungen des Mutterschutzes an. Die Förderung von Migrantenkindern, von denen es an der Schule mittlerweile immer mehr gab, lag ihr besonders am Herzen und sie erteilte am Nachmittag kostenlose Nachhilfe in Latein.

In ihrem Büro gab es noch keinen Computer, nicht einmal eine Schreibmaschine, sondern sie schrieb alle Anschläge und Hinweise mit ihrer großen, schwungvollen Handschrift. Wenn sie jemandem einen Zettel ins Fach legte und ihn ins Direktorat bat, dann häufig mit dem beruhigenden Zusatz „Angenehm“.

Unvergessen ist ein Anschlag im Lehrerzimmer zu den zeitweise bei Schülern sehr beliebten Tamagotchis. Diese japanischen Spielzeugtiere mussten regelmäßig „gefüttert“ werden, um nicht einzugehen. Nachdem es Beschwerden der Eltern gegeben hatte, dass die „Tiere“ ihren Kindern beim „Füttern“ im Unterricht abgenommen worden waren und daher „sterben“ würden, bestärkte Frau Martin in ihrem Aushang das Kollegium darin, die Tamagotchis einzusammeln. Sie sehe, wie sie weiter schrieb, einem „Massensterben“ gelassen entgegen. Gelassenheit und Humor bewies sie auch, als eine Lehrkraft eine jugendliche Punkerin ins Direktorat brachte, weil das Mädchen im Unterricht eine Ratte auf ihrer Schulter trug. Frau Martin steckte das Tier kurzerhand in die Schublade ihres Schreibtisches und ließ es nach Unterrichtsschluss wieder abholen.

Nachdem das Seminar nach vierjähriger Unterbrechung wieder neu eingerichtet worden war, prägte sie die Arbeit mit den jungen Lehrkräften durch ihre fürsorgliche Zuwendung und ihren gesunden Menschenverstand. So zeigte sie sich schon bei der allerersten Lehrprobe tief beeindruckt von einer Referendarin, die auf eine komplizierte Schülerfrage hin ihr Buch zuschlug, ausführlich auf das angesprochene Problem einging und dadurch beinahe ihr Stundenkonzept aufs Spiel setzte. Es versteht sich von selbst, dass ihr dies letztendlich positiv angerechnet wurde, denn Frau Martin schätzte im Unterricht vor allem Flexibilität und ein ernsthaftes, lebendiges Gespräch. Lehrprobenfahrten zu den verschiedenen Einsatzschulen der Referendare überall in Bayern waren mit ihr jedes Mal ein Erlebnis, sowohl kulturell als auch kulinarisch. Im Scherz schlug sie einmal vor, wir sollten doch einen kulinarischen Reiseführer für Lehrprobenfahrten herausgeben.

In den zwanzig Jahren, in denen sie ihren Ruhestand genießen konnte, wurde Gerda – wie wir sie nun nennen durften – für viele von uns eine mütterliche Freundin, mit der wir uns gerne immer wieder zum Gedankenaustausch trafen.

Als ich 1991 als Personalrat die neue Schulleiterin zum ersten Mal traf, begrüßte sie mich den Worten:

„Eine Begegnung der besonderen Art ...“ Ja, das ist es tatsächlich geworden.

Wolfgang Leeb



Zum Gedenken an Helmut Stegmiller

Im Alter von 88 Jahren verstarb am 9. September 2021 Helmut Stegmiller. Er unterrichtete am Peutinger-Gymnasium von 1965 bis 1994 die Fächer Englisch und Französisch und führte dort Grundprinzipien eines modernen, zeitgemäßen Fremdsprachenunterrichts ein.



Zum Gedenken an Hermann Wurmsee

Im Alter von 77 Jahren verstarb am 22. Oktober 2021 Hermann Wurmsee. Ein halbes Jahrhundert lang erlebte und gestaltete er die wechselvolle Geschichte des Peutinger-Gymnasiums mit, an dem er zunächst selbst Schüler war und 1964 das Abitur ablegte. Zehn Jahre später kehrte er als Lehrer an seine frühere Schule zurück und unterrichtete dort bis 2005 die Fächer Deutsch, Geschichte, Sozialkunde und Ethik.



Zum Gedenken an Lothar Greger

Mit großer Betroffenheit haben wir auch vom Tod unseres lieben Kollegen und Lehrers Lothar Greger (1949-2022) erfahren. Ein ausführlicher Nachruf wird in den nächsten Mitteilungen erscheinen.



Das Kollegium 1974

mit Schulleiter Alfred Juhl, Helmut Stegmiller und Hermann Wurmsee



Die Klasse 13b des Abi- Jahrgangs 1970/71



Die Ehemaligen der 13b beim 50-jährigen Abitur-Jubiläum 2021: Günter Bochtler, Dr. Gerhard Hergesell, Wolf Kroner, Dr. Ernst Kundinger, Wolfgang Löschner, Stefan Meisel, Klaus Ranner, Peter Sauter, Alfred Walz

"Am 7. August 2021 trafen sich neun Angehörige der Klasse 13b des Jahrgangs 1970/71 aus Anlass des 50 Jahre zurückliegenden Abiturs in ihrer alten Schule, die in den ersten Jahren ihrer Schulzeit noch Realgymnasium hieß. Sie wurden vom Schulleiter OStD Stephan Lippold empfangen, was angesichts der Tatsache, dass es sich um einen Samstag und noch dazu einen Tag in den Ferien handelte, besonders dankenswert war. Einige hatten Anreisen von weiter her (München, Nürnberg, Lindau) nicht gescheut und bei einigen waren auch die Partnerinnen daran interessiert, wo ihrem Mann schon vor langer Zeit "Reife" attestiert worden war. Ein Teilnehmer hatte einen detailreichen Vortrag über das Relief "Genius und Schüler" neben dem Haupteingang von Theo Bechteler und dessen Umfeld ausgearbeitet, ein anderer steuerte einen Vortrag mit sehr persönlichen Eindrücken und Erinnerungen aus der Schulzeit bei. Stephan Lippold präsentierte Schule und Gebäude eingehend und anschaulich und ohne dabei die negativen Aspekte, insb. der aktuellen Entwicklung außen vor zu lassen."

Klaus Ranner

Das Ende einer Ära

Während an der Blauen Kappe saniert und aufgebaut wird, fahren an der Gutenbergstraße die Bagger vor: Die alte Stadtbücherei wird abgerissen.

Die Abiturjahrgänge 2009 bis 2021 verlieren damit einen wichtigen Erinnerungsort, war das Gebäude für sie doch in der 11. Klasse eine zweite Heimat. 12 Jahre lang diente die ehemalige Stadtbücherei als Ausweichquartier für das Peutingergymnasium, das schon lange vorher verzweifelt nach neuen Räumen suchte, um die vielen Schülerinnen und Schüler unterzubringen. Das Gebäude an der Blauen Kappe war für rund 700 Schüler konzipiert worden. Doch als zu Beginn der 2000er Jahre die Zahl der Kinder, die ein Augsburger Gymnasium besuchen wollten, sprunghaft anstieg, fehlte es fast überall an geeigneten Räumen. PG-Schüler wurden deshalb ab 2006 ans Stetten-Institut ausgelagert, das damals noch einige Räume übrig hatte. Trotzdem mussten bei der Neuanschreibung immer wieder Kinder abgewiesen werden, was bei den Eltern verständlicherweise für große Verunsicherung und Empörung sorgte. Für das Schuljahr 2009/2010 hatten sich dann aber so viele Kinder neu angemeldet, dass die Stadt Augsburg keine andere Möglichkeit mehr sah, als die damals leerstehende alte Stadtbücherei an der Gutenbergstraße so umzubauen, dass dort fünf Klassenzimmer entstanden. Diese wurden unserer Schule angeboten, wenn im Gegenzug auf Abweisungen verzichtet würde. Mit 1090 Schülerinnen und Schülern wurde so damals ein absoluter Höchststand erreicht.



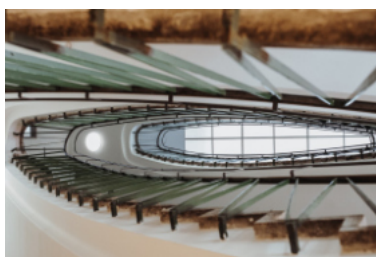
Dass sich für die Einrichtung einer derart weit entfernten „Filiale“ die Begeisterung im Kollegium in Grenzen hielt, kann man sich vorstellen. Für die Lehrkräfte bedeutete das schließlich einen mindestens 10-minütigen flotten Fußmarsch zum Stundenwechsel.

Es wurde deshalb beschlossen, nur die elfte Jahrgangsstufe auszulagern, weil deren Schülerinnen

und Schüler als reif genug erschienen, den Weg selbständig zu unternehmen und in der Stadtbücherei auch einmal eine Weile unbeaufsichtigt bleiben zu können, falls sich Lehrer verspäten sollten. Und so entwickelte zumindest für die 11.-Klässler die Stadtbücherei einen ganz besonderen Reiz: Die relative Selbständigkeit, die größere Ruhe ohne die lärmenden „Kleinen“, die sanierten Räume mit ihrer recht guten Medienausstattung – all das bewirkte, dass sich die meisten schnell mit der Notlösung anfreundeten und es oft sogar bedauerten, wenn sie in der 12. Klasse wieder zurück in das laute, hektische Hauptgebäude mussten.

Zum Schuljahr 2019/2020 war das „Idyll“ dann zu Ende. Die Staatsregierung hatte beschlossen, die benachbarte Staatsbibliothek durch einen Neubau zu erweitern und dafür die alte Stadtbücherei abzureißen. Obwohl die Schule seit Jahren auf dieses Datum hinwies und die Stadt immer wieder aufforderte, rechtzeitig für Ersatz zu sorgen, war so gut wie nichts geschehen. In letzter Sekunde wurde dann beschlossen, für die Brandschutzsanieierung genügend Container-Räume im Sporthof aufzustellen, damit auch die aus der Stadtbücherei vertriebenen Schüler untergebracht werden konnten. Was aber passiert, wenn die Container nach Abschluss der Sanierung abgebaut werden?

Mit dem Abriss der alten Stadtbücherei von 1956 verliert nicht nur das PG seine Ausweichräume, es geht auch ein weiteres wertvolles Stück Nachkriegs-Architektur verloren. Viel ist ja nicht mehr übrig von diesen angenehm bescheidenen Bauten, die mit ihren großen Fensterflächen, schlanken Säulchen und den „nierenförmig“-geschwungenen Treppenanlagen einen deutlichen Kontrast zur protzigen Nazi-Architektur bildeten. Schade drum.



Thomas Felsenstein





Professor Dr. Hans Frei wurde 1937 in Augsburg geboren. Nach dem Abitur am Realgymnasium begann er ein Studium der Geografie, Geschichte und Germanistik in München. Von 1970 bis 1987 arbeitete er als Heimatpfleger des Bezirks, von 1988 bis 2003 war er Museumsdirektor des Bezirks Schwaben.

Hans Frei ist seit vielen Jahren Mitglied des Freundeskreises. Für unsere „Mitteilungen“ hat er eine kurze Zusammenfassung seines neuesten Buches verfasst.

Bedeutsame Kulturlandschaften in Schwaben

»Kulturlandschaften sind neben den Bibliotheken und Museen die wichtigsten Speicher der geistigen Leistungen und Errungenschaften der Menschheit.« (Josef Schmithüsen 1968).

Die Vielfalt der Kulturlandschaften ist ein Ergebnis der Wechselbeziehungen zwischen unterschiedlichen naturräumlichen Gegebenheiten (Relief, Klima, Böden) und dem Wirken der Menschen über lange Zeiträume. Dabei spielten Herrschaftsstrukturen, Besitzverhältnisse, Konfession, Wirtschaftskraft und Arbeitstechniken als Faktoren der Gestaltung eine wichtige Rolle. Prägende Elemente sind archaische Hinterlassenschaften, wie Grabhügel, Wallanlagen, Mauerreste, und kulturhistorische Zeugnisse, wie charakteristische Haus- und Dorfformen, markante Altstadtkerne, Burgen und Schlösser, Klöster, Kirchen und Kapellen, die aus verschiedenen Zeiten stammen.

Die gewachsenen Kulturlandschaften sind ein kulturelles Erbe, dessen wertgebende Elemente zu erhalten sind. Über ihre Zeugnisfunktion für den Werdegang einer Landschaft hinaus besitzen bestimmte Objekte wie Ackerterrassen, Baumgruppen oder Hohlwege auch ökologische Qualitäten als Lebensräume für Tiere und Pflanzen.

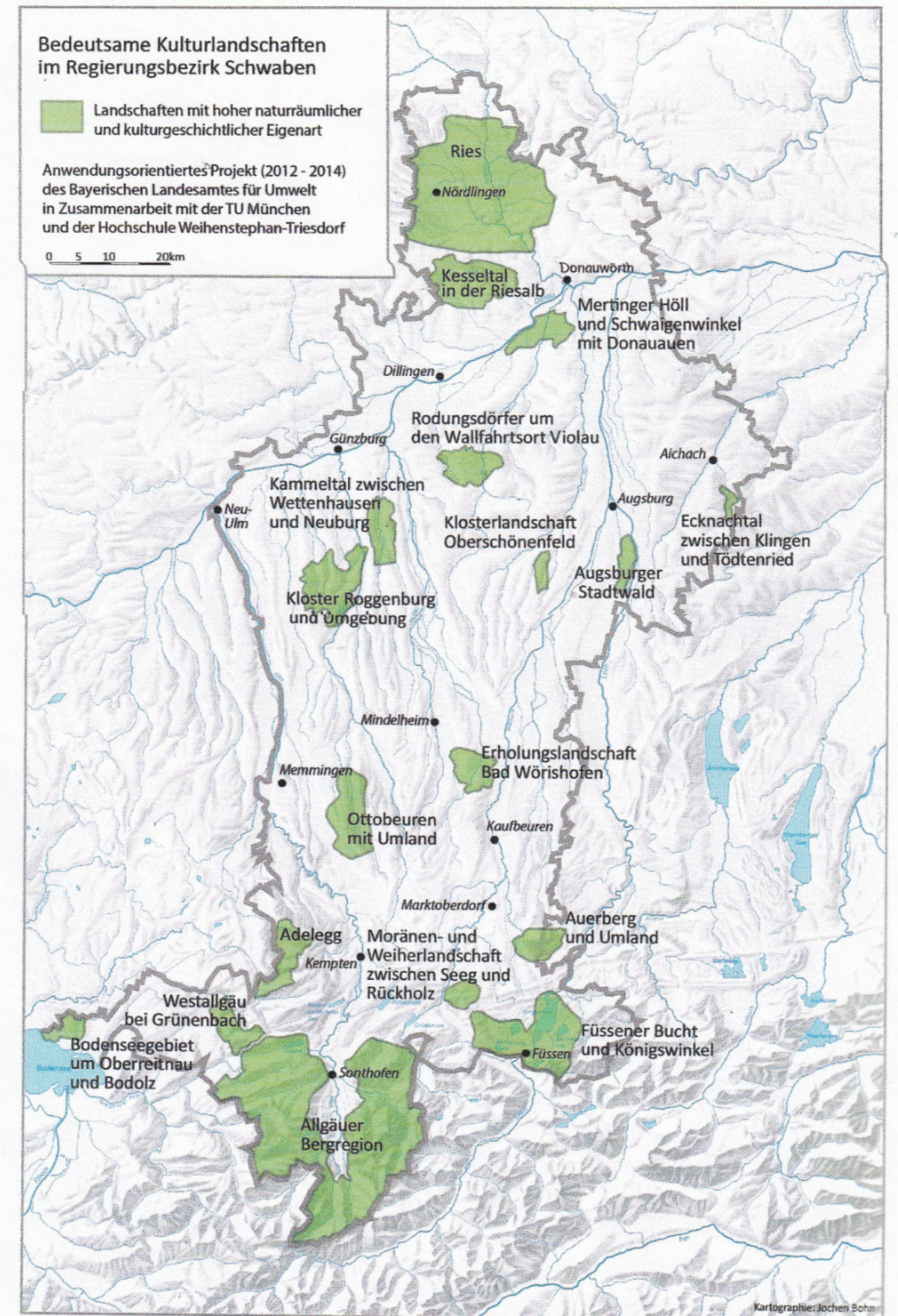
Tiefgreifende Veränderungen haben sich in den letzten Jahrzehnten in allen Kulturlandschaften vollzogen. Ausgehend von der technisierten Nutzung der Fluren und der Entwicklung des Verkehrs haben sich die Siedlungsweise und die Lebensformen in Städten und Dörfern grundlegend gewandelt. Damit verbunden waren großflächige, massive Eingriffe in Natur und Landschaft mit Verlusten der Artenvielfalt sowie in das Erscheinungsbild und die Struktur der Siedlungen. Mit dem Landschaftswandel ging häufig die, unverwechselbare Eigenart der Kulturlandschaften Stück für Stück verloren.

Kulturlandschaften, die ihre Eigenart in besonderer Weise erhalten haben, werden als „bedeutsame Kulturlandschaften“ definiert. Es sind Teilräume, die in ihrer Struktur und Gestaltung historisch geprägt sind und zahlreiche Kulturlandschaftselemente aufweisen. Auf-

grund seiner naturräumlichen Gegebenheiten und seiner historischen Entwicklung zeichnet sich Schwaben durch eine große Vielfalt an gewachsenen Kulturlandschaften zwischen Ries und Allgäuer Alpen aus. Beispiele werden auf der Übersichtskarte dargestellt und im Folgenden kurz charakterisiert:

Das Ries besitzt auf Grund seiner geologischen Besonderheiten und des reichen kulturgeschichtlichen Erbes bis hin zu den denkmalgeschützten Zeugnissen in Stadt und Land einen großflächigen Stellenwert. Im nördlichen Schwaben haben das Kesseltal am Rande der Schwäbischen Alb und ein Ausschnitt des Donauriedes mit dem Schwaigenwinkel einen hohen Zeugniswert für die enge Verknüpfung von Naturraum und wirtschaftlicher Erschließung. In Mittelschwaben dokumentieren die Klosterlandschaften rund um Oberschönenfeld und Roggenburg die besondere historische Prägung durch die Ordensgemeinschaften. Eine seltene Wertigkeit kennzeichnet die Siedlungslandschaft mit den spätmittelalterlichen Rodungsdörfern rund um die Wallfahrtskirche Violau und ein Abschnitt des Kammetales mit einem naturbelassenen Flusslauf, kleinstrukturierten Fluren und zahlreichen Baudenkmalern.

Der Augsburger Stadtwald besitzt als Naturschutzgebiet mit Quellbächen und Lechkanälen hohe ökologische Qualität und bildet eine durch Rodung und Beweidung geprägte Kulturlandschaft mit großer Erholungsfunktion. Das Ecknachtal im Tertiärhügelland des Landkreises Aichach-Friedberg weist als grünlandgenutzter Talraum eine Vielfalt von Biotopen auf und besitzt zahlreiche Kulturdenkmäler. Die Kulturlandschaft rund um Ottobeuren ist ein Schlüsselgebiet für die Dokumentation des Eiszeitalters mit Moränenresten und Schotterablagerungen in unterschiedlicher Höhenlage. Kulturgeschichtlich geprägt ist sie von der mehr als 1200-jährigen Geschichte des Benediktinerklosters, dessen religiöse und wirtschaftliche Ausstrahlung in zahlreichen Elementen abzulesen ist. Einen besonde-



ren Charakter besitzt die Erholungslandschaft rund um den überregional Kurort Bad Wörishofen, dessen kulturelle Zeugnisse in einem abwechslungsreichen Naturraum von attraktiven Rad- und Wanderwegen erschlossen sind.

Im voralpinen Hügelland weisen drei verschiedene Kulturlandschaften besondere Potenziale auf. Der Auerberg und sein Umland an der Grenze zwischen Schwaben und Oberbayern besitzen neben ihrer geologischen Bedeutung einen hohen kulturgeschichtlichen Stellenwert von den Funden der Römerzeit bis zu den charakteristischen Siedlungsstrukturen mit Einzelhöfen und Weilern. Rund um Seeg und Rückholz prägen als Relikte des Eiszeitalters Moränenhügel, Seen, Weiher und Moore das kleinräumig modellierte Landschaftsbild. Das Siedlungsgefüge ist von flächenintensiven Erschließungen bislang verschont geblieben. Die Adelegg ist ein über 1.000 m ansteigendes Bergland mit einem Netz von Höhenrücken und Bachkerben. Aufgrund des Waldreichtums und der Quarzgerölle entwickelte sich das Glasmacherhandwerk, dessen Zeugnisse man entlang eines Glasmacherweges kennenlernen kann.

Die Füssener Bucht grenzt im Süden an die schroffen Kalkalpen, das Landschaftsbild bestimmen Relikte des Eiszeitalters wie Grundmoränen, Seen und Moore. Neben der historisch geprägten Stadt Füssen mit den dominanten Kloster und Schloss bilden im Umland die bayerischen Königsschlösser Hohenschwangau und Neuschwanstein markante Geschichtszeugnisse und attraktive Anziehungspunkte für den Tourismus als Wirtschaftsfaktor. Im Westallgäuer Hügelland zwischen Grünenbach und Gestratz ist die enge Verknüpfung der Grünlandnutzung mit Weilern und Einzelhöfen, Mähwiesen und Weiden gut ablesbar. Das Durchbruchstal des Eistobels bildet ein herausragendes Naturdenkmal und ein Schaufenster in die Erdgeschichte. Abgerückt von dem dichtbesiedelten Bodenseeufer haben sich in der kleinteiligen Moränenlandschaft des Rheingletschers zwischen Bodolz und Oberreitnau beachtliche Biotope inmitten der Streusiedlungen, zusammen mit Obstplantagen, Streuobstwiesen und Weingärten, erhalten.

Abhängig von den geologischen Baueinheiten haben sich in der Bergregion Allgäu unterschiedliche Naturräume und Kulturlandschaften entwickelt. Den nördlichen Teil nehmen die Illervorberge ein, nach Süden schließen sich der Molassegürtel, die Flyschzone und die Kalkhochalpen an. Relief, geologischer Untergrund und Klimaverhältnisse sind verantwortlich für die un-

terschiedlichen Lebensräume für Mensch, Flora und Fauna. In den Talsiedlungen bildet der Tourismus die wirtschaftliche Grundlage. Dies gilt auch für die Talgemeinden im breit ausgeformten Illertal mit Sonthofen als Mittelpunkt der Verwaltung. Immenstadt verdankt seine Stadtwerdung 1360 einer wichtigen Durchgangsstraße am Alpenrand. In einem flachen Becken hat sich mit dem Markt Oberstdorf ein touristischer Schwerpunkt entwickelt. Der Zugang zur Passtraße nach Tirol verläuft über das Ostrachtal, den Kurort Bad Hindelang und das Oberjoch. Als „Wächter des Allgäus“ bietet der Gipfel des Grünen (1.738 m) einen hervorragenden Ausblick auf die Allgäuer Bergregion.



PG-Nachbarschaftshilfe für die Wärmestube

Die Obdachlosenhilfe des Sozialdienstes Katholischer Männer SKM

Bei der gemeinsamen Weihnachtsaktion 2021 der Fachschaften Katholische und Evangelische Religionslehre sowie der Fachschaft Ethik kamen auf den Spendenaufruf, der auch von der Schulleitung, dem Elternbeirat und der SMV unterstützt wurde, zugunsten der Wärmestube neben dem Peutingergymnasium

2035,00 Euro

mit dem Vermerk "Peutingergymnasium 2021" auf dem Konto des Fördervereins an!

Wir danken allen Spendern, vor allem aus dem Kreis der Eltern und des Freundeskreises, die unserem Spendenaufruf nachkommen konnten!

Der Förderverein Wärmestube berichtet auch regelmäßig über die Spenden aus dem PG in seinem „Ofablättle“, das zum Download bereitsteht über www.waermestube-augsburg.de

Spendenstand des PG am 1.2.2021: 3010,49 €
Spendenstand am 01.02.2022: 5045,49 €

Somit gingen seit Juli 2018 durch das PG 5045,49 € an die Wärmestube.

F. Wiblishauser

Drei Tage für die Ukraine: Kuchenverkauf der Klasse 8d

Drei Tage lang haben wir, die Klasse 8D, in der Woche vor den Osterferien Unmengen an selbstgebackenen Kuchen in der Eingangshalle verkauft. Fast alle haben entweder bei der Organisation oder beim Backen der Kuchen, die wir in den Pausen verkauft haben, mitgeholfen.

Heraus kam am Ende ein Gewinn von 350 €, den wir an die Organisation „Aktion Deutschland hilft“ spenden konnten. Die Dachorganisation leitet 90% der Gelder an die Bündnisorganisationen weiter und behält nur maximal 10% der Spendengelder für Aktions- & Betriebskosten ein. Die Organisation hilft seit Ausbruch des Krieges, indem sie z.B. warme Mahlzeiten, Kleidung und Hygieneartikel an die Ukrainer verteilt.

Dadurch erhoffen wir uns, auch unseren Teil beizutragen und hoffen, dass das Geld den Menschen aus der Ukraine helfen wird.

David Länger und Jesper Freienstein (8d)



Juniorwahl am PG

„Du hast die Wahl!“, hieß es in der Woche vor der Bundestagswahl für die Schülerinnen und Schüler der 10.-12. Jahrgangsstufe bzw. für die SWG-Klassen der 8. und 9. Jahrgangsstufe.

Wie bei der richtigen Bundestagswahl erhielten sie vor der Wahl eine Wahlbenachrichtigung, d.h. die amtliche Benachrichtigung der Wahlberechtigten über Ort und Zeit der Wahl. In den Sozialkundestunden wurden dann die Positionen der Parteien miteinander verglichen, die Verwirrung um die sog. Erst- und Zweitstimme aufgelöst und die Bedeutung der Wahlgrundsätze besprochen. Am Tag der Wahl galt es nicht nur, eine überlegte Wahlentscheidung zu treffen, sondern auch alle Unterlagen parat zu haben, denn nur wer sich ausweisen konnte, wurde zur Wahl zugelassen und bekam seinen Stimmzettel ausgehändigt.



Nach der Wahl gab es für die Wahlhelfer noch einmal richtig viel zu tun, schließlich mussten über 300 Stimmzettel zunächst auf ihre Gültigkeit hin überprüft und anschließend ausgezählt werden. Zeitgleich mit den ersten Hochrechnungen der Bundestagswahl wurde am Sonntagabend um 18 Uhr das bereits vorliegende Endergebnis der Juniorwahl auf der Schulhomepage veröffentlicht.

A. Freidhof

Keine Angst vor Konflikten

Auch in diesem Schuljahr haben wieder Schüler:innen aus den 8. und 10. Klassen am Wahlkurs Schülerstreitschlichtung teilgenommen. Sie haben gelernt, wie man einen Konflikt so lösen kann, dass es keine Verlierer gibt, und wie man zwei Streitenden dabei helfen kann, eine eigene Lösung zu finden.

Voraussetzung für eine gute Streitschlichtung sind folgende Fähigkeiten: das aktive Zuhören, eine einfühlsame Gesprächsführung, das Beobachten der Körpersprache, die Neutralität gegenüber den Streitpartnern, das Aufspüren der unterschweligen Gefühle und Ursachen eines Konfliktes, das Suchen nach Lösungsmöglichkeiten sowie das Entscheiden für eine zufriedenstellende Lösung. Diese Kompetenzen werden im Kurs an praktischen Beispielen und in Rollenspielen eingeübt.

Die Ausbildung zum Schülerstreitschlichter kommt jedem Teilnehmer und jeder Teilnehmerin des Wahlkurses persönlich zugute. Aber auch die Schule wird davon profitieren, wenn Streitigkeiten zwischen Einzelnen nicht durch Lehrkräfte, sondern durch Schüler:innen geschlichtet werden. Schülerstreitschlichtung ist ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung des Schulklimas und eine große persönliche Bereicherung für jeden Beteiligten.

M. Seyboth



Lateinunterricht einmal anders: Auf Spurensuche in Regensburg

Grammatik, Deklinationen, Konjugationen, Wortschatz, Übersetzungsstrategie: Auch in diesem Schuljahr lernten die Sechstklässler wieder fleißig und viel. So wurde es also höchste Zeit, dass man die römischen Spuren nun auch außerhalb des Schulbuches verfolgt.

Zusammen mit Herrn Paun und Frau Janicher reisten die Lateiner der sechsten Klassen also nach Regensburg, um zu entdecken, welchen Einfluss die Römer, ihre Kultur und Sprache auf unsere Heimat Bayern hatten oder – besser gesagt – noch immer haben.

Dabei wurde neben dem Historischen Museum, wo man sich vor allem über die unterschiedlichen Bereiche des römischen Lebens informieren kann, auch die wunderschöne Stadt Regensburg erkundet. Doch auch der Spaß kam nicht zu kurz: natürlich gab es auch Eis und Spiele. Während sich die Gruppe ziemlich sicher war, dass das Eis wohl keine Erfindung der Römer ist, lernte sie jedoch typisch römische Spiele kennen.



Ein Highlight der Fahrt war ganz gewiss die Fahrt mit einer nachgebauten römischen Galeere. Da hieß es aber: „Remigate! Ran an die Ruder!“ rudern musste man selbst – doch obwohl es sehr anstrengend ist, war es bei römischen Soldaten beliebt, auf einem solchen Schiff zu arbeiten.

Nach drei interessanten Tagen ging es zurück nach Augsburg – übrigens auch eine römische Stadt: ob es hier auch so viel zu entdecken gibt? Vielleicht finden wir das im nächsten Schuljahr heraus.

M. Paun

„Wir regeln das!“ - die PG-TechGuys

Corona hat es leider verhindert, dass wir in den letzten Jahren Feste, Feiern, Vorträge und Aufführungen in der Schule hatten. Doch in diesem Schuljahr haben wir wieder langsam Fahrt aufgenommen und die eine oder andere Veranstaltung konnte tatsächlich stattfinden. Doch dafür braucht es immer Sound, Licht und Technik verschiedenster Art.

Zu diesem Zweck haben sich ein paar technikbegeisterte Schüler gemeldet und die PG TechGuys gegründet. Sie scheuen keine Mühen und wickeln Mikrofonkabel auf und ab, sie bauen das Mischpult und die Lautsprecher auf der Bühne auf, machen den Soundcheck beim Schulkonzert, stellen das Licht für die Videos für den Infoabend für die zukünftigen Fünftklässler ein, nehmen Filme auf, helfen der SMV, den richtigen Ton für Nikolaus- und Faschingsaktionen zu finden.



Ganz nebenbei lernen sie einiges über richtige Abmischen, wann es beim Mikro zu pfeifen beginnt, welche Regler gedreht werden müssen, damit die Musik vom Handy sauber über die Anlage läuft und man den Schulleiter auch noch in der letzten Reihe bei der Verabschiedung der Abiturient:innen ordentlich verstehen kann. Unsere vier jungen Initiatoren und PG-Nachwuchstechniker Maro (5a), Johann, Michi und Paul (alle 6b) haben dieses Jahr wirklich Bemerkenswertes geleistet und freuen sich darauf, wenn die TechGuys im kommenden Jahr noch regelmäßiger für die Veranstaltungstechnik am PG gebucht werden!

T. Ressel

Partnerschule des AEV

Die direkte Nachbarschaft des Peutinger-Gymnasiums zum Kurt-Frenzel-Stadion, der Sportstätte des AEV, bietet eine hervorragende Grundlage für eine gewinnbringende Zusammenarbeit von Schule und Verein bei der gymnasialen und sportlichen Ausbildung von Nachwuchs - Eishockeyspielern.

Seit diesem Schuljahr besteht eine offizielle Partnerschaft, die es erfolgreichen jungen Spielern erleichtert, ihren Sport mit den Anforderungen der gymnasialen Schulbildung in Einklang zu bringen. Ansprechpartner auf Vereinsseite ist Max Greiner, der die Betreuung von Spielern übernimmt, deren Eltern nicht vor Ort sein können.

Der Lernerfolg wird sowohl von schulischer als auch von Vereinsseite genau verfolgt und gegebenenfalls auch außerschulisch unterstützt. Beson-

dere Belastungen durch den Spiel- und Trainingsbetrieb können im Schulalltag gegebenenfalls berücksichtigt werden.

Im Rahmen dieser Partnerschaft wurden in diesem Schuljahr Lennard und Nik Klassen in die Oberstufe aufgenommen. Lennard Nieleck hat mittlerweile den Sprung in die Profimannschaft der Panther geschafft. Im Gegenzug kann das Peutinger-Gymnasium im Unterricht auf die Unterstützung durch Spieler der DNL-Mannschaft des AEV zurückgreifen. Darüber hinaus können Peutinger-Schüler zu Spielen der DNL-Mannschaft eingeladen werden. Außerdem unterstützt der AEV die Schule, wenn es darum geht Eiszeiten im Stadion oder auf der Freibahn zu bekommen.

W. Unsin

Eine neue Wertebotschafterin am PG

Wertebildung ist das Grundprinzip jeder pädagogischen Arbeit und als fächerübergreifendes Bildungs- und Erziehungsziel verbindlich im Lehrplan verankert. Seit Herbst 2018 gibt es die Initiative „Werte machen Schule“ des Kultusministeriums und das PG war von Anfang an dabei!

In diesem Schuljahr erfolgte eine neue Ausbildungsrunde und unser Dank gilt Zoe Bührle aus der Klasse 8b, da sie gerne bereit war, für unsere Schule daran teilzunehmen und nun also unsere neue Wertebotschafterin ist.

Die Ausbildung zur Wertebotschafterin erfolgte in einem einwöchigen Online-Seminar im Februar, bei dem man sich in verschiedenen Workshops mit dem Thema „Werte“ beschäftigte und mit den angehenden Wertebotschafter:innen anderer schwäbischer Schulen austauschen konnte. Dort wurden auch schon verschiedene Projektideen entwickelt bzw. vorgestellt. Die Wertebotschafterinnen und Wertebotschafter sollen als Multiplikatoren dienen und sich mit ihren Ideen in das Schulleben einbringen. Sie bekamen den Auftrag, direkt nach der Ausbildung an ihrer jeweiligen Schule mit der Arbeit zu beginnen, sodass dann beim Abschluss-Seminar an einem Präsenz-Wochenende im Juli in Bliensbach bereits Ergebnisse vorgestellt werden konnten.

Zoe hat sich gleich an die Arbeit gemacht und zusammen mit ihrer Betreuungslehrkraft eine erste Aktion organisiert. So entstand der bunte Schriftzug „Frieden“ an der Wand der Treppe zum Eingangportal des PG, den sie zusammen mit ein paar Freundinnen kurz vor den Osterferien angebracht hat, passend zum „Manifest für Frieden“ des PG und als nach außen hin deutlich sichtbarem Ausdruck des Peutinger-Spirits. Das Wetter war stürmisch, aber die Aktion war trotzdem erfolgreich und die Teilnehmerinnen hatten viel Spaß dabei. Die Farben wurden durch Elternspenden finanziert.

Außerdem hat Zoe sich und ihre Ziele beim Unterstufen-Klassensprecher-Seminar vorgestellt und für die 6. Klassen Workshops zum Thema „Werte“ durchgeführt.

Zoe konnte im Austausch mit den Wertebotschafter:innen der anderen Schulen erfreulicherweise feststellen, dass es am PG mit dem Leben von Werten wie Toleranz, Akzeptanz, Respekt und vielen weiteren vergleichsweise gut bestellt ist. Betrachtet man die Vielzahl der wertorientierten Projekte und Maßnahmen, die am Peutinger-Gymnasium bereits stattfinden und zu einem großen Teil auch schon Tradition haben, so können wir für unsere Schule in dieser Hinsicht eine absolut positive Bilanz ziehen.

Dennoch ist dieses ein Thema, an dem stetig gearbeitet werden sollte, und es ist von großem Vorteil, wenn die Bedeutung von Werten für ein friedliches Zusammenleben auch von Schülerseite als wichtig erkannt wird. Mit Zoe als Wertebotschafterin haben wir es gut getroffen, da sie ihr erworbenes Wissen mit ihren Mitschüler:innen teilen und in Zukunft noch viele tolle Ideen in die Tat umsetzen will.

G. Nenninger



Instrumentalensemble – „Die Band“

Juchuuuh!! Marktoberdorf hat uns wieder und „Die Band“ konnte ein sehr beachtliches Programm für das Sommerkonzert erarbeiten.

Aus dem Instrumentalensemble ist dieses Schuljahr eine Rockband geworden: Schlagzeug, E-Gitarre, E-Bass, Klavier und Percussion bildeten das groovige Fundament für zwei Celli, eine Flöte, ein Fagott und drei (!) Solosänger. „The Show Must Go On“ war unser Motto für den musikalischen Neustart nach Corona. Der musikalische Bogen umspannte lateinamerikanische Grooves in „One note Samba“ und „Oye Como Va“, den funkigen Jazzstandard „Watermelon Man“, eine gefühlvolle Sting-Interpretation bis hin zum Klassiker „Sweet Home Alabama“. Dass diese Nummern alle den nötigen Drive bekommen haben, stilistisch den Originalen in nichts nachstanden, der Gitarrist für seine Soli immer die richtigen Regler bediente und der E-Bass alles zusammenhielt, dafür danken wir in besonderer Weise dem kongenialen Bandmusiker Herrn Ressel, der in Zukunft hoffentlich festes „Band“ - Mitglied bleiben wird.

M. Ninding

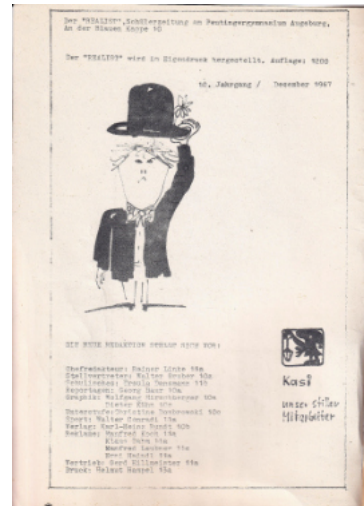


Neu im Freundeskreis

Wir begrüßen ganz herzlich den ehemaligen Schülersprecher, Herrn Kosrat Hama Salih.

Impressum

| | |
|------------------------|------------------------------------------------------------------|
| Herausgeber: | Freundeskreis Peutinger-Gymnasium Augsburg e.V. |
| ViSdP: | Thomas Felsenstein, 1. Vorsitzender |
| Online: | post@freundeskreis-peutinger.de / www.freundeskreis-peutinger.de |
| Bankverbindung: | Raiffeisen Volksbank, IBAN: DE32 7209 0000 0006 0186 37 |
| Gestaltung: | Thomas Felsenstein / Axel Bellmann |
| Druck: | Hajek Gerhard Offsetdruck Grafik, Augsburg |



Unser Mitglied Prof. Thomas Schneider (Abitur 1969) hat in seinem Fundus zwei wertvolle Überbleibsel aus seiner Schulzeit gefunden:
Eine Ausgabe der Schülerzeitung von 1967 und die Abiturzeitung seiner Klasse 13b.

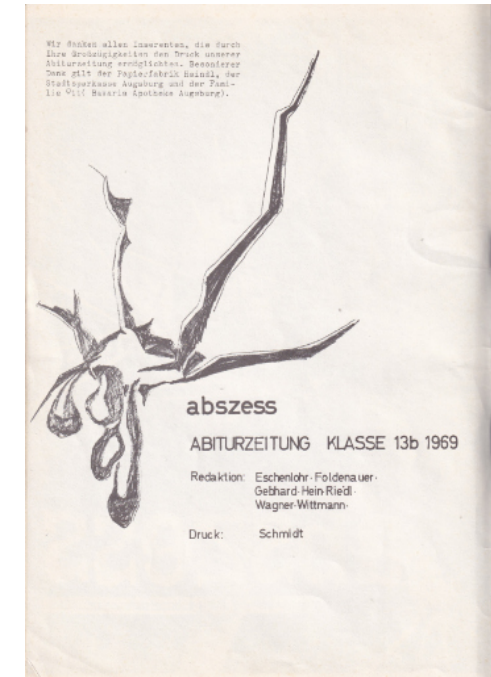
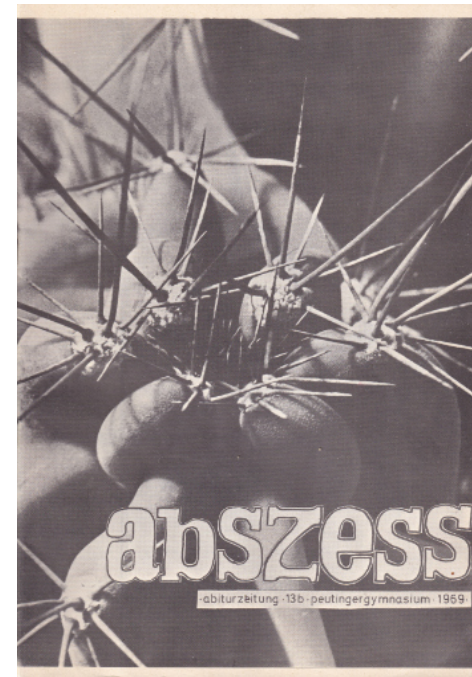
Restaurationen an unserer Schule

Als wir im September wieder in unsere Schulräume kamen, wunderten wir uns, daß sie uns so frisch und ungebraucht empfingen. Mehr noch wunderten wir uns jedoch, daß vor dem Schulgebäude so viel Gerüst lagerte. Was es damit auf sich hatte, bekamen wir bald zu sehen und vor allem zu hören. Der „alte Neubau“, der 1956 gebaut wurde und in den letzten Jahren unansehnlich geworden war, sollte einen neuen Verputz bekommen. Um diesen haltbar anbringen zu können, wurde der alte Schlammputz mit Preßluftdämmern bis auf das Mauerwerk abgeschlagen. Der Lärm, der dabei entstand, war nicht unerheblich. Zunächst nahmen wir Schüler ihn geduldig, hin und hofften im Stillen, daß doch ein paar Stunden ausfallen würden. Doch wir wurden bitter enttäuscht. Wenn der Unterricht auch keinen Wert mehr hatte, so mußte er doch gehalten werden. Nachdem sich der Lärm ins Unerträgliche gesteigert hatte, beschwerten wir uns im Sekretariat. Aber unsere wiederholten Proteste blieben zunächst ohne Reaktion, da der Lärm laut Direktorsbeschuß durchaus erträglich war. Dennoch wurde uns das Angebot gemacht, daß wir, wenn wir schon so überempfindlich wären, doch in den Keller gehen könnten. Wir nahmen das Angebot dankend an und gingen in die Verbannung. Trotz schlechter optischer und akustischer Verhältnisse, zeigten sich sogar die Lehrkräfte erfreut, daß sie nicht länger in dem Lärm Unterricht halten mußten. Jetzt sind die Arbeiten der Außenrestauration weitgehend abgeschlossen und auch die Physikräume, die ebenfalls modernisiert wurden, sind wieder zu benützen.

Warum die durchaus notwendigen Arbeiten gerade nach den Ferien begonnen wurden, ist uns Schülern nie erklärt worden. Aber sicher hat diese unerhörte Rücksichtslosigkeit uns gegenüber einen Grund und sicher ist dafür jemand verantwortlich, der nicht täglich fünf Stunden in unserer Schule bei diesem Lärm gearbeitet hat.

Herbstball

Trotz Erhöhung der Eintrittspreise folgten auch dieses Jahr wieder viele Schüler der Einladung zum Herbstball. Der Beginn war auf 19 Uhr festgesetzt, jedoch fanden sich am 28.10. schon viel früher die ersten erwartungsvollen Besucher in der Turnhalle ein. Für die passende Musik sollten dieses Mal nicht die Shotguns, sondern die "Rough Roads" sorgen. Während sie sich einspielten, füllte sich der Saal allmählich. Um 20 Uhr war es dann endlich soweit. Unser Schulsprecher begrüßte kurz die Gäste und schon spielte die Kapelle knallharten Beat. Es dauerte eine Weile, bis sich die ersten Tanzfreudigen auf das Parkett wagten, aber schließlich schwangen alle das Tanzbein. Von den Lehrkräften war um diese Zeit noch niemand zu sehen. Bei Cola und mitgebrachtem Wein stieg die Stimmung allmählich. Doch das Tanzen zu heißen Beatrhythmen ermüdete selbst die ausdauerndsten Schüler, und so schöpfte man in den Pausen bei einer Zigarette neue Kräfte. Gegen 21 Uhr 30 tauchten einige Referendare auf, die sich schließlich auch auf die Tanzfläche wagten. Im Laufe des Abends wechselten die Rough Roads oft zu Softbeat um, bei dem es sich zur allgemeinen Freude wesentlich bequemer tanzen ließ. Zur Abwechslung unterhielt uns ein Solosänger mit seiner Interpretation des ehemaligen Rolling Stones Hits „Satisfaction“, Die Ausdruckskraft des Sängers war sehr groß, und so wurde sein Auftritt begeistert applaudiert. Gegen 22 Uhr trat schließlich unsere Schulband in Erscheinung. Im Gegensatz zu ihrem Auftritt im Februar dieses Jahres machte sie einen besseren Eindruck. Außerdem waren die Stücke besser ausgesucht, und so bekamen auch diese Darbietungen reichlich Beifall. Schließlich wurde noch fleißig getanzt, bis der Schulsprecher zu vorgerückter Stunde alle Gäste verabschiedete und sich für ihr zahlreiches Erscheinen bedankte. Am nächsten Tag wurden die Reste dieses, wie ich glaube, gelungenen Abends beseitigt.



Präambel (aus einer nicht gehaltenen Abiturrede)

"In neun Jahren gelang es mir nicht, meine Lehrer zu ändern", sagte der große Bertolt Brecht, als er die Bilanz seiner Schulzeit an unserer Anstalt zog. Was ihm nicht gelang, das konnte auch uns nicht gelingen - insofern hat sich an unserer Schule seit der Kaiserzeit nichts geändert.

Andererseits können wir mit gewissem Stolz vermerken, daß auch wir den Einfluß unserer Lehrer auf unsere Persönlichkeitsbildung stets in Schranken zu halten wußten. Daß unsere Lehrer niemals unsere Vorbilder waren - wer würde zu entscheiden wagen, ob das gut oder schlecht für uns ist? Sicher ist, daß sie uns als hervorragende tönende Schaubilder für die edle Kunst der Menschenkenntnis dienten...

Es wäre schade gewesen, unsere langjährigen Erfahrungen verfallen zu lassen, ohne wenigstens den Versuch zu unternehmen, sie an nachfolgende Schülergeschlechter weiterzugeben. Für diesen Versuch schien uns eine Abiturzeitung das geeignete Forum zu sein - und nicht nur Forum, sondern auch Spiegelkabinett voller unterhaltsamer Zerrbilder. Wir möchten diese Abiturzeitung so verstanden wissen: jeder soll selbst entscheiden, was er für Wahrheit und was für unverschämte Verzerrung hält (oder für amüsante Verzerrung - das kommt auf den Standpunkt an). Weil wir uns selbst nicht ganz ernst nehmen haben wir das Recht zu dem Leitspruch:

Wer lacht, der ist willkommen,
Wer schimpft, nicht ernstgenommen.